



Die Arbeit läuft dir nicht davon,  
wenn du deinem Kind den  
Regenbogen zeigst.  
Aber der Regenbogen wartet nicht,  
bis du mit deiner Arbeit fertig bist!

# "Pädagogische Konzeption"

Kindergarten St. Martin i. S.



## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorwort – Einleitung</b> .....	<b>3</b>
1.1. Vorwort des Trägers .....	3
1.2. Chronik und Geschichte des Kindergartens .....	4
1.3. Team .....	5
<b>2. Unsere Strukturen</b> .....	<b>6</b>
2.1. Gesetzliche Grundlagen .....	6
2.2. Kontaktdaten der Einrichtung und des Trägers .....	7
2.3. Angebot der Einrichtung .....	7
2.4. Alter der Kinder, Anzahl der Kinder und Gruppen .....	8
2.5. Öffnungszeiten .....	8
2.6. Ferienregelung .....	8
2.7. Aufnahmemodalitäten, Ablauf der Einschreibung .....	9
2.8. Räume, Nutzung und Ausstattung.....	9
<b>3. Unsere pädagogische Orientierung</b> .....	<b>10</b>
3.1. Aufgaben der Einrichtung (Bildungsrahmenplan, Module, Leitfaden, Werte, usw.).....	10
3.2. Menschenbild, Bild vom Kind (pädagogische Grundhaltung) .....	10
3.3. Verständnis von Erziehung, Werte.....	11
3.4. Verständnis von der Rolle als pädagogische/r Mitarbeiter/in, Prinzipien.....	12
3.5. Pädagogik, pädagogischer Ansatz.....	12
3.5.2. Ziele/Inhalte der pädagogischen Arbeit .....	13
<b>4. Unsere Bildungsprozesse</b> .....	<b>14</b>
4.1. Tagesablauf.....	14
4.2. Feste und Feiern.....	15
4.3. Bildungsbereiche.....	17
4.4. Bedürfnisse / Berücksichtigung spezieller Altersgruppen .....	22
4.5. Gestaltung/Übergänge.....	22
4.6. Beobachtung, Dokumentation, Entwicklungsgespräche.....	23
4.7. Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen .....	24
4.8. Bildungspartnerschaft.....	25
4.8.1...mit den Eltern.....	25
4.8.2...mit dem Träger.....	25
4.8.3...mit den Behörden und Aufsichtsorganen.....	26
4.8.4.. mit der Schule .....	26
4.8.5. Austausch mit Experten/innen und Partner/innen .....	26
4.8.6. Öffentlichkeitsarbeit .....	27
4.8.7. Personalmanagement und Teamarbeit.....	28
4.8.8. Schlusswort.....	29
4.8.9. Gedanken.....	30
4.9. Eingewöhnung in die Kinderkrippe.....	31
4.9.1. Bedienstete im Kindergarten St. Ulrich i. G.....	32
4.9.2. Archiv.....	33
<b>5. Literaturhinweise und Quellenangaben, Impressum</b> .....	<b>34</b>



## 1. Vorwort

### 1.1. Vorwort des Trägers



Die Förderung und Entwicklung des Kleinkindes obliegt von Geburt an den Eltern und wird weitgehend sehr verantwortungsvoll in den Familien wahrgenommen.

Eine nicht wegzudenkende Hilfe und Ergänzung vom 3. Lebensjahr bis zum Eintritt in die Volksschule stellt unser Gemeindekindergarten dar. Seit September 2019 bietet unsere Einrichtung auch erstmals eine Kinderkrippe an. Eine flexible Betreuung am Nachmittag mit Verabreichung eines Mittagessens ist uns ebenfalls ein Anliegen, damit berufstätige Eltern ihr Kind gut versorgt wissen. Ein Zubau des bestehenden Kindergartens ist geplant!

Die dafür zur Verfügung stehende gute Infrastruktur schafft die neue Gemeinde St. Martin i. S.

Mit unseren Kindergartenpädagoginnen und Kinderbetreuerinnen, den geplanten Ausbau der Kinderkrippe und des Kindergartens unterstreichen wir die Wichtigkeit der Betreuung unserer Mädchen und Buben im Vorschulalter. Die Pädagoginnen arbeiten mit viel Engagement an der Verwirklichung der hoch gesteckten Ziele und sind dabei auch auf die Mitwirkung der Eltern angewiesen.

Das Kindergartenteam und die Gemeinde St. Martin i. S. als Erhalter wünschen sich, dass durch steigende Geburtenzahlen eine der wichtigsten Einrichtungen noch stärker belebt wird.

Franz Silly  
Bürgermeister von St. Martin i. S.



## 1.2. Chronik und Geschichte des Kindergartens St. Martin/S.

Der Bau des Kindergartens St. Martin i. S. wurde 1970 von Bürgermeister **Rudolf Waltl** mit dem Gemeinderat beschlossen und bereits am 4. Oktober 1971 eröffnet.

Die ersten Betreuerinnen für mindestens 30 Kinder waren **Edith Franke** und **Christine Karner**. Der Monatsbeitrag betrug 50 Schilling.

Die Außenanlage wurde 1973 fertiggestellt und 1976 ein Zubau beschlossen, damit eine zweite Gruppe eröffnet werden konnte. Dann folgten die Pädagoginnen **Karin Baumann** und **Romana Prattes**.

Seit September 1978 (bis 1. Juli 2019) war **Margarete Guggi** als Kindergartenpädagogin im Dienst.

**Ulrike Weissensteiner**, **Manuela Birnstingl** und **Ursula Frühwirt** waren ebenfalls einige Monate im Kindergarten als Vertretung angestellt.

Im September 1981 kam **Gerda Schönegger** als zweite Kindergartenpädagogin hinzu und ist seitdem im Dienst.

1989 trat **Josef Steiner** sein Amt als Bürgermeister an. Im November desselben Jahres wurde eine dritte Gruppe notwendig, die anfangs in der Volksschule St. Martin untergebracht war. **Karin Kotschnik** übernahm diese Gruppe und ist seitdem im Dienst.

Nach dem Umbau des Kultursaaes fand die dritte Gruppe nun ebenso ihren Platz im Kindergartengebäude. Zwei Turnsäle stehen zur Verfügung.

Auch die Pädagoginnen **Margit Kossegg** war 1993 für einige Monate angestellt und danach **Andrea Müller** von 1993 bis 1996.

In den drei Gruppen gab es bis dahin keine Helferin und so wurde mit **Petra Veit** 1993 als Assistentin eine vierte Pädagogin eingestellt.

Als Assistentinnen in weiteren Jahren tätig waren die Pädagoginnen **Elke Stelzl**, **Angela Stieglbauer**, **Corinna Spieler**, **Sandra Knappitsch** und **Carmen Palko**.

**Maria-Anna Steinbauer** war ab 1997 immer wieder auch als Kinderbetreuerin tätig; im Herbst 2001 kurzzeitig auch **Anna Gartner**.

1997 kam ein öffentlicher Spielplatz zum hauseigenen dazu; im Oktober 2019 erfolgte die Eröffnung des neuen Spielplatzes.

Im September 2001 wurde wieder eine dritte Gruppe benötigt, **Gertrude Reiterer** übernahm diese als Kindergartenpädagogin und ist seitdem in St. Martin.

**Christine Karner**, die als Raumpflegerin seit 1971 arbeitete, ging im Oktober 2002 in Pension. Ihr folgte **Maria-Anna Steinbauer**, welche nach Bedarf auch als Kinderbetreuerin tätig war.

Als Karenzvertretung von 2017 bis 2019 arbeitete die Pädagogin **Julia Strohmeier** und für einige Wochen die Betreuerin **Marianne Pölzl**.

Von 2001 bis 2019 bestand das Kindergartenteam aus vier Kindergartenpädagoginnen: **Margarete Guggi seit 1978**, **Gerda Schönegger seit 1981**, **Karin Kotschnik seit 1989** und **Gertrude Reiterer seit 2001**.

Seit Oktober 2013 ist **Franz Silly** der Bürgermeister der nunmehrigen Großgemeinde St. Martin i. S. Mit dem eingruppigen Kindergarten in St. Ulrich i. G. verfügt die Gemeinde nun über zwei derartige Bildungseinrichtungen.

Mit Ende Juni 2019 ging die langjährige Leiterin **Margarete Guggi** in Pension.



**Gerda Schönegger** wurde mit der Leitung ab 1. Juli 2019 beauftragt. Zum Team zählen seitdem auch die Betreuerinnen **Maria-Anna Hengsberger**, **Eva Achatz** und **Bianca Meßner**.

**Eleonore Fabian**  
übernahm den Bereich der Reinigung.

### 1.3. Team

	<p>Kindergartenpädagogin, Leiterin <b>Gerda Schönegger</b></p> <p>seit 1981 tätig in St. Martin Kindergartengruppe 1</p>
	<p>Kindergartenpädagogin <b>Karin Kontschnik</b></p> <p>seit 1989 tätig in St. Martin Kindergartengruppe 2</p>
	<p>Kindergartenpädagogin <b>Gertrude Reiterer</b></p> <p>seit 2001 tätig in St. Martin Krippe</p>
	<p>Kinderbetreuerin <b>Maria-Anna Hengsberger</b></p> <p>seit 2001 tätig in St. Martin Krippe, Nachmittagsbetreuung</p>
	<p>Kinderbetreuerin <b>Eva Achatz</b></p> <p>seit 2019 tätig in St. Martin Kindergartengruppe 1, div. Vertretungen</p>
	<p>Kinderbetreuerin <b>Bianca Meßner</b></p> <p>seit 2019 tätig in St. Martin Kindergartengruppe 2, div. Vertretungen</p>

	<p>Kindergartenpädagogin <b>Mira Klepp</b></p> <p>seit 2020 tätig in St. Martin (für 6 Stunden/Woche als Vertreterin während der verpflichtenden Freistellung der Leiterin) Seit einem Jahr auch als Sprachförderkraft tätig</p>
---	--

*„Geht  
mit uns  
ein Stück  
des Weges“*



Marianne Pölzl und  
Eva Strauß

werden nach Bedarf  
als Betreuerinnen in  
unserem Haus  
mitarbeiten.



Zuständig für die  
Reinigung ist



Elli  
Fabian

## 2. Unsere Strukturen



## 2.1. Gesetzliche Grundlagen

### Gemeinsame Aufgaben aller Kinderbetreuungseinrichtungen

( <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrStmk&Gesetzesnummer=20000291> )

Alle Kinderbetreuungseinrichtungen haben:

1. die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung jedes Kindes individuell zu unterstützen;
2. nach den gesicherten Erkenntnissen und Methoden der Pädagogik unter besonderer Berücksichtigung einer altersgerechten Bildungsarbeit die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes und seine Fähigkeit zu einer eigenverantwortlichen, selbständigen und mündigen Lebensführung in der Gemeinschaft zu fördern;
3. auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen, insbesondere auch die Familiensituation zu berücksichtigen;
4. die Familienerziehung zu unterstützen;
5. Integrationsaufgaben im Hinblick auf Kinder mit besonderen Erziehungsansprüchen oder auf interkulturelle Aspekte zu übernehmen;
6. zu einer grundlegenden religiösen und ethischen Bildung beizutragen;
7. bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) bzw. den Lehrerinnen/Lehrern der Kinder in geeigneter Weise möglichst eng zusammenzuarbeiten. Die Überschrift des § 5 lautet: „Zusätzliche Aufgaben der einzelnen Arten der Kinderbetreuungseinrichtungen“ § 5 Abs. 2 bis 6 lauten: (2) „Kindergärten haben unter Ausschluss jedes schulartigen Unterrichts auf den Eintritt in die Schule vorzubereiten.“

Als Höchstzahl pro Gruppe in Kinderbildungs- und Betreuungsstätten gelten:

- a) **Kinderkrippen:** 14, wobei Kinder im Alter von 0 bis 2 Jahren mit dem Faktor 1,5 zu bewerten sind, eine angefangene Zahl ist dabei auf die nächsthöhere aufzurunden;
- b) **Kindergärten:** 25;
- c) **Alterserweiterte Gruppen:** 20; höchstens 3 Kinder unter 3 Jahren, welche doppelt zu zählen sind;
- d) **Personal:** pro Gruppe jeweils eine Kindergartenpädagogin und eine Kinderbetreuerin, gemäß § 21; sowie das Grobreinigungspersonal;

## 2.2. Kontaktdaten der Einrichtung und des Trägers



## Kontaktdaten des Trägers

Gemeinde St. Martin/S.

Bürgermeister: Franz Silly

Anschrift: Sulb 72

8543 St. Martin/S.

Telefon: 03465/7050

E-Mail: [gde@st-martin-sulmtal.steiermark.at](mailto:gde@st-martin-sulmtal.steiermark.at);



## Einrichtung

Gemeindekindergarten St. Martin/S.

Leiterin: Gerda Schönegger

Anschrift: Dörfla 45

8543 St. Martin/S.

Telefon: 03465/2609

E-Mail: [kiga@st-martin-sulmtal.steiermark.at](mailto:kiga@st-martin-sulmtal.steiermark.at);



## 2.3. Angebot der Einrichtung und Kosten

Allgemeiner Kindergarten. Der Kindergarten wird mit einer Kindergartengruppe, einer Alterserweiterten Gruppe und einer Kinderkrippe geführt. Es wird eine flexible Nachmittagsbetreuung angeboten, ebenso nach Wunsch ein Mittagessen. Gemeindeeigene Busse stehen nach Bedarf für den Transport der Kinder zur Verfügung. **Kosten:**

Für alle Kinder von 3 bis 5 Jahren ist je nach Einkommen der Eltern ein gestaffelter Monatsbeitrag zu zahlen.

Der Höchstbetrag ist Euro 144,42.

Für einen Platz in der Kinderkrippe sind pro Kind Euro 200,-- zu bezahlen, zuzüglich die Kosten für das Mittagessen. (4 Euro)

Ein Beitrag (von ca. 2 Euro) ist pro Nachmittagsstunde zu bezahlen.

Für alle Kinder ist das letzte Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt verpflichtend, das Land Steiermark übernimmt die Kosten.



## 2.4. Anzahl der Kinder

Stand Herbst 2021: 55 Kinder werden unsere Einrichtung besuchen.

Kindergartengruppe: 24 Kinder/Faktor 24

Kindergartengruppe: 22 Kinder/Faktor 22

Krippe: 9 Kinder/Faktor 10

(Änderungen vorbehalten)



## 2.5. Öffnungszeiten

Montag bis Freitag in der Zeit von 7:00 bis 13:00 Uhr

Eine flexible Betreuung wird ab 13 Uhr nach individuellem Bedarf derzeit bis 15 Uhr angeboten.



## 2.6. Ferienregelung/Ferienkindergarten

Weihnachtsferien (24.12. - 6.1.)

Semesterferien ( 3. Woche im Februar)

Osterferien ( ab Palmsonntag)

Sommerferien (Juli und August)

Im Sommer wird für einige Wochen auch ein Ferienkindergarten angeboten. Dabei kooperieren wir mit dem Kindergarten St. Ulrich i. G. - ebenso eine Einrichtung in unserer Gemeinde.



## 2.7. Aufnahmemodalitäten

Die Kindergarteneinschreibung wird jeweils bekanntgegeben. Hierbei sollen die Eltern mit ihrem Kind persönlich erscheinen. Dies erfolgt durch einen persönlichen Brief der Gemeinde St. Martin i. S., bzw. über die Gemeindezeitung.



### 2.7.1. Ablauf der Einschreibung

Ausfüllen des Stammblasses (Name, Geburtsdatum, Adresse, Telefonnummer, Beruf der Eltern, ev. Religionsangehörigkeit, besondere Allergien der Kinder, andere wichtige Hinweise).

Die Eltern werden auch über die mögliche Verabreichung von Kalium Jodid-Tabletten infolge eines Reaktor-Unfalles informiert, das vom Land Steiermark vorgegeben ist. Unterschrift für Kalium Jodidtabletten im Notfall (Informationsblatt mitgeben). Die Eltern erhalten auch eine Informationsbroschüre über den Kindergarten.

(Bildungsinhalte, Öffnungszeiten, Bring- und Abholzeiten,... usw.)

Das Kind darf die Spielbereiche, sowie alle Räume des Kindergartens erkunden und nach Lust und Laune „schnuppern“!

Eine kleine Jause für das Wohlbefinden der zukünftigen Kindergartenkinder ist gerichtet.

### 2.8. Räume, Nutzung, Ausstattung

- 2 Gruppenräume mit Garderoben und Sanitäreinrichtungen  
Jeder Gruppenraum ist noch einmal individuell in diverse Spielbereiche unterteilt.  
(Baubereich, Puppenwohnung, Bilderbuchbereich, Konstruktionsbereich, Werk Tisch, Maltisch, usw.)
- Raum für die Kinderkrippe  
mit entsprechender Einrichtung, Garderobe, Sanitäreinrichtung und Ruheraum
- 2 Bewegungsräume  
mit Sprossenwand und verschiedenen Turngeräten (Langbänke, Seile, Reifen, Bälle, Keulen, Matten usw.) Die Kinder haben die Möglichkeit, sich auch hier je nach Lust und Laune sich zu betätigen und kreativ zu sein.
- 2 Abstellräume
- Leiterinnenbüro, Lehrmittel
- Küche, Besprechungsraum, Abstellmöglichkeiten für diverse Werk- und Spielmaterial,
- 1 Erwachsenen WC
- Duschaum
- Zwei Spielplätze





### 3. Unsere pädagogische Orientierung

#### 3.1. Aufgabe und Funktion der Einrichtung

Der Kindergarten ist eine Einrichtung, die zur optimalen Entwicklung des Kindes beizutragen hat! Die Pädagoginnen haben die Bildungsinhalte wahrzunehmen und sie zu erfüllen!

**Der „Bundesländerübergreifende BILDUNGSRAHMENPLAN für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“ , sowie das „Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen“, die „Wertebildung im Kindergarten“ und der „Leitfaden zur sprachlichen Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Volksschule“ sind Grundlagen der pädagogischen Arbeit!**

(Die genannten Grundlagen liegen im Kindergarten auf, bzw. sind im Internet einzusehen) (<https://www.verwaltung.steiermark.at>)

#### 3.2. Menschenbild

Das Bild vom Kind

- > Jedes Kind ist einzigartig und hat das Recht, sich nach seinen Möglichkeiten zu entwickeln.
- > Jedes Kind ist als Gesamtperson zu betrachten und nicht als Summe einzelner Eigenschaften.



##### 3.2.2. Kinder...

- ... spielen eine aktive Rolle bei der Gestaltung ihrer eigenen Entwicklung
- ... verfügen über Kompetenzen und sind zur Lebensbewältigung ausgestattet
- ... sind individuelle Persönlichkeiten und haben ein Recht auf Andersartigkeit und eigene Identität
- ... haben physische und psychische Grundbedürfnisse und ein Recht, ihre Gefühle zu äußern
- ... streben nach Unabhängigkeit und Zugehörigkeit
- ... sind lernfreudig, neugierig und spontan, selbstständig, handlungsfähig,
- ... sind aktive und kreative Forscher
- ... haben ein Bedürfnis nach Kommunikation, Zeit und Muße
- ... haben ein Bedürfnis nach Bewegung
- ... verfügen über Selbstkompetenz und Selbstbestimmung
- ... sind fähig, Verantwortung zu übernehmen
- ... brauchen Freiräume, in denen sie nicht ständig unter Kontrolle stehen
- ... sind kritisch und eigenwillig und entwickeln dadurch ihr eigenes ICH... haben ein Bedürfnis nach Zärtlichkeit



### 3.3. Bildungsverständnis, Werte

\* Das Fachpersonal muss bereit sein, seine persönlichen Werteinstellungen zu reflektieren und ständig zu hinterfragen.



*>> Erziehung muss durch  
Achtung vor dem Kind,  
Respekt für seine Rechte und  
Toleranz für seine Gefühle gekennzeichnet sein.<<*

Bereitschaft aus dem Verhalten des Kindes zu lernen und auch die Sensibilität für die Bedürfnisse des Kindes zählen zu den wesentlichen Faktoren der Erziehung. Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen natürliche Grenzen setzen, die aber auch zugleich verständnisvolle Bildungs- Partner sind und Antworten geben können.

\* *Werte:*

Kinder müssen lernen, sich in unterschiedlichen Werteansichten zurechtzufinden, auf Werte anderer Kulturen Rücksicht zu nehmen, um so eine eigene Position zu finden.

*„Wenn Kinder mit ihrem familiären Wertesystem wahrgenommen und akzeptiert werden, gelingt es ihnen eher, sich auch mit Werten und Normen anderer kritisch auseinanderzusetzen.“ (Charlotte-Bühler-Institut, 2009)*

Kinder haben genauso wie Erwachsene umfangreiche Rechte, etwa das Recht auf ein Aufwachsen im Geist des Friedens, der Würde und Toleranz, auf ein Höchstmaß an Gesundheit, auf umfassende Bildung von Anfang an, sowie auf Meinungsäußerung.

*Toleranz und Offenheit, Partizipation, Achtung, Respekt, Gleichwertigkeit, Verantwortung für sich und andere, Freiheit, Selbstbestimmung, Gemeinschaft und Freundschaft, Empathie, Vertrauen, Wertschätzung, Zugehörigkeit, Würde, Friede.*

Der *„Werte-und Orientierungsleitfaden“* ist die pädagogische Grundlage für die Wertebildung in elementaren Bildungseinrichtungen.



### 3.4. Verständnis von der Rolle als pädagogische/r Mitarbeiter/in unter Berücksichtigung folgender Prinzipien:

(Charlotte-Bühler-Institut)

Empowerment	Transparenz
Individualisierung	Lernen mit allen Sinnen
Geschlechtssensibilität	Partizipation
Lebensweltorientierung	Inklusion
Differenzierung	Diversität
Sachrichtigkeit	Bildungspartnerschaft

Das bedeutet u. a.:

Das **KIND** steht im Mittelpunkt: seine Persönlichkeit, seine Biografie, sein Tempo, seine Stärken, sein Mitspracherecht, seine Erfahrung, sein Interesse!

Die **PÄDAGOGINNEN** und die **BETREUERINNEN** müssen sich auf die „Ebene“ des Kindes begeben, ein Klima des Vertrauens und der Wertschätzung schaffen, um erkennen zu können: Welche Interessen und Bedürfnisse hat das Kind?



## 3.5 Pädagogik

### 3.5.1. Pädagogischer Ansatz

Unter pädagogischen Ansätzen versteht man die Grundhaltung und die Einstellung des Pädagogen gegenüber dem Kind.

- Würde und Anerkennung vor dem Kind
- Liebe und Respekt gegenüber dem Kind
- Die innere Haltung und Präsenz (anwesend sein)
- Das echte Interesse für jedes einzelne Kind und seine Entwicklungsbedürfnisse
- Respekt vor der Eigeninitiative eines Kindes
- Respekt vor seinem eigenen Rhythmus und seiner selbstständigen Entwicklung („Lasst mir Zeit“)
- Liebevoller Zuwendung und Annahme, wo Eigeninitiative, Handeln, Denken und Lösen von Problemen spürbar wird und nicht wohlgemeintes Führen, Vorgehen oder Dazwischenfahren



### 3.5.2. Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit:

Der Lebensraum Kindergarten bietet Kindern die Gelegenheit Bildungsangebote zu nutzen, die auf ihre individuellen Bedürfnisse und Begabungen abgestimmt werden, in den Bereichen: Motorik, Wahrnehmung, Denken und Lernen, Sprache und Kommunikation, Sozialverhalten, emotionale Entwicklung, Bewegung und Kreativität. Die geleistete Bildungs- und Erziehungsarbeit durch die Kindergartenpädagoginnen soll die Kinder zum Experimentieren und zum spielerischen Lernen anregen. Durch Offenheit und Transparenz werden Eltern in Ihrem Bemühen unterstützt, die Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Kinder innerhalb der Familie zu fördern.

### 3.6. Schwerpunkte / Besonderheiten der pädagogischen Arbeit und deren Umsetzung:

Die Pädagogin muss das Kind beobachten, eine Beziehung aufbauen und bedürfnisorientiert agieren!

Das Kind soll/muss/darf mit all seinen Sinnen Erfahrungen sammeln!

„**BE** greifen durch **AN** greifen!“

- *Gespräche, Sprachspiele*
- *Bilderbücher*
- *Geschichten (Märchen, Bewegungs-, Mitmach-, Klanggeschichten,...)*
- *Fingerspiele*
- *Rätsel raten, Gedichte*
- *Kreis- und Singspiele*
- *Musikalische Einheiten (mit Instrumenten, CDs, Rhythmusspiele, Lieder, Tänze...)*
- *Turneinheiten, Bewegungsspiele, Rhythmik-Einheiten*
- *Stille-Arbeiten (Fantasiereisen, Legearbeiten, Meditationen)*
- *Sinnes- und Wahrnehmungsübungen (Geschmackssinnesübungen, Tastspiele,...)*
- *Didaktische Spiele (Brettspiele, Spiele am Tisch,...)*
- *Darstellendes Spiel (Geschichten dramatisieren, Rollenspiele,...)*
- *Bewegungsmöglichkeiten im Freien (Graben, „Gatschen“, Rollerfahren,...)*



Themenspezifisch werden nach den gesetzten Schwerpunkten auch verschiedene Projekte geplant und durchgeführt. Sei es innerhalb der eigenen Gruppe oder gruppenübergreifend. Zum Beispiel: Thema - „Farben“, „Brauchtum“, verschiedene Feste, Theaterbesuche oder gemeinsames Spielen.



## 4. Unsere Bildungsprozesse

Der Qualität pädagogischer Prozesse kommt ein besonderer Stellenwert zu: Eine hohe Prozessqualität wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden der Kinder aus und fördert ihre Bildungschancen nachhaltig. Die Methodenfreiheit schafft dabei- vor dem Hintergrund gesetzlicher Grundlagen und einer reflektierten pädagogischen Orientierung- den notwendigen Rahmen für individuelle Lernwege.

### 4.1. Tagesablauf

**Der Tagesablauf ist an kein starres System gebunden. Er variiert in den Gruppen, sowie auch an besonderen Tagen. In erster Linie wird aber auf die Bedürfnisse der Kinder Rücksicht genommen!**

Tagesablauf mit ungefähren Richtzeiten:

ca.7:00 - 9:30 Uhr Freispiel (beinhaltet ev. Morgenkreis)

ca.9:30 - 9:45 Uhr Aufräumzeit

ca.9:45 - 10:00 Uhr Jause (auch früher)

ca.10:15 - 10:40 Uhr (ev. Sesselkreis, Turnen oder schon freies Spielen, ... etc.)

ca.10:45 - 13:00 Uhr Freispiel/ Gruppenraum/ Bewegungsraum/ Garten/ Spielplatz

ab ca.11:30 Uhr Erster Bustransport, sowie erstes Abholen durch Eltern

#### **Freispielzeit:**

Damit sich Kinder im Freispiel nach ihren Interessen entwickeln können, brauchen sie eine vielfältige Materialumgebung:

- Malen, Werken
- Konstruieren, Bauen, Verkleiden,
- Didaktische Spiele (Tisch- und Brettspiele),  
Bilderbücher, Kleine Welt, Rollenspiele
- Farb-, Form- und Mengenspiele



#### **Bedeutung des Spielens für Kinder**

- Spiel ist Freude und Erholung, Lernerfahrung, Entfaltung der eigenen Fantasie
- Spielen ist die adäquate Lernform des Kindes
- Im Spiel lernt das Kind sich an Regeln zu halten, es lernt verlieren zu können und neu zu beginnen (Schulung der Frustrationstoleranz)
- Im Spiel begegnen sich Kinder und Erwachsene zu einem Mit- oder Gegeneinander
- Das Spiel, vor allem das „ungestörte“ Spiel, ist eine wichtige Lernweise
- Das Spiel des Kindes soll nicht durch übermäßige Neugierde, hemmende oder negative Äußerungen und Abwertungen gestört werden



### **Beitrag der Kindergartenpädagogin**

- Beobachten des Spielverhaltens der Kinder, des Sprechverhaltens
- Mitspielen, um neue Spiele einzuführen, um Regeln zu vermitteln, um Spielgruppen zu formen und auch zusammen zu halten. Um kontaktschwachen Kindern in die Spielgruppe zu helfen und unsicheren Kindern Sicherheit zu geben
- Anregen, Impulse setzen, Konflikte selbst zu lösen und Unterstützung zusichern

## 4.2. Feste feiern

### ❖ **Erntedankfest:**

Gemeinsam mit der Pfarre feiern wir Erntedank. Wir ziehen mit unseren Gaben in die Kirche ein.



### ❖ **Hl. Martinsandacht und Laternenumzug:**

Am Abend finden sich die Kinder ein zur festlichen „Martini- Jause“. Auch Geschwister, Eltern, Großeltern und Freunde dürfen daran teilnehmen. Im zweiten Teil erfolgt der traditionelle Laternenumzug zur Pfarrkirche, wobei auf stets verschiedenste Weise (Lied, Geschichte, Tanz, Spiel, Musik,...usw.) der Hl. Martin, der auch unser Pfarrpatron ist, geehrt wird.



### ❖ **Hl. Nikolausfeier:**

Der „Nikolaus“ kommt am Vormittag. Wir freuen uns über seinen Besuch, er nimmt in unserer Mitte Platz. Die Kerze am Adventkranz wird entzündet, es wird gesungen und sein Platz feierlich geschmückt. Miteinander sprechen wir über den „echten“ Nikolaus von Myra, seine guten Taten sind nicht vergessen. Wer möchte da nicht gern einmal in die Rolle des Nikolaus schlüpfen und so sein wie er!



### ❖ **Weihnachtszeit:**

Im Kindergarten wird mit Beginn der Adventzeit versucht, eine heimelige und wohlige Atmosphäre zu schaffen. Adventkalender, Lebkuchenduft, Kerzenlicht und Tannenzweige schmücken unsere Räume. Jede Gruppe gestaltet hier wieder unterschiedlich die Adventzeit und begleitet die Kinder, bis wir beim „Geburtstagsfest vom Christuskind“ angekommen sind.

### ❖ **Fasching:**

Jedes Jahr gibt es am Faschingsdienstag eine Party, jeder kann beliebig verkleidet kommen. Manchmal gibt es ein Themenfest. Mit lustigen Aktionen und Krapfenschmaus lassen wir es uns gut gehen!

Traditionell ist auch der Kindermaskenball der Gemeinde. Die Kindergartenpädagoginnen gestalten das Programm, wobei Tänze, Zauberer, Clown, Krapfen,...usw. nicht fehlen dürfen.



### ❖ **Fastenzeit/Ostern:**

Mit einer Osterstiege bereiten wir uns auf Ostern vor. Zu Beginn besucht uns am Aschermittwoch der Hr. Pfarrer und spendet den Kindern das Aschenkreuz. Das Osterfest feiern wir am ersten Tag nach den Osterferien mit einer Auferstehungsfeier, dem Nesterlsuchen und einer Osterjause.



### ❖ **Sommerfest:**

Mit verschiedenen Spiele-Stationen, einem Theater, einer Hüpfburg und einer gemeinsamen Jause im Freien feiern wir den Abschluss unseres Kindergartenjahres.

### ❖ **Geburtstagsfeier:**

Jeder Kindergeburtstag wird im Kindergarten gefeiert und pro Gruppe individuell gestaltet.



### ❖ **Diverse Exkursionen und Ausflüge**

Alljährlich organisieren wir für unsere Kinder einen Ausflug in die nähere Umgebung (Museum Schloss Stainz und Flascherzug, Pferdegestüt Piber, Theaterweg St. Josef, Motorikpark Gamlitz, ...usf.) oder auch in die Landeshauptstadt (Märchengrottenbahn, Schlossberg). Gerne besuchen wir auch Theater Vorstellungen in St. Martin, oder in anderen Orten (Wies, Stainz, Graz). Besondere Freude bei den Kindern wecken auch die Besuche bei der örtlichen Ölmühle, beim Fischteich, bei der Feuerwehr, bei der Polizei, bei der Zahnärztin, beim praktischen Arzt, beim Friseur, beim Tischler und in der Schule. Besonderen Wert legen wir auf die Begegnung mit der Natur!



### 4.3. Die 6 Bildungsbereiche: (plus Modul für das letzte Jahr (Charlotte-Bühler-Institut))

**A** Lernumgebung: Räume und Materialien    **B** Bildungsprozesse im Alltag

**C** Exemplarische Bildungsangebote und Projekte

Im Pädagogischen Alltag miteinbezogen werden auch die Grundlegendokumente: „Leitfaden zur sprachlichen Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Volksschule“ sowie der „Werte- und Orientierungsleitfaden“

### **Ziele und Inhalte der Pädagogischen Arbeit und deren Umsetzung** **BildungsRahmenPlan**

*„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht.“ Nelson Mandela*

*Die entscheidende Weichenstellung für die Bildungsbiografie unserer Kinder erfolgt nicht erst in der Schule. Das ist in internationalen Studien eindrucksvoll dokumentiert. Der Zusammenhang zwischen dem Besuch des Kindergartens und einer positiven Entwicklung der Kinder zeigt, welche wertvolle Arbeit in den österreichischen Elementareinrichtungen Tag für Tag geleistet wird. Dank der guten Zusammenarbeit von Ländern und Bund ist es gelungen, einen gemeinsamen Bildungsplan für Kinder im Alter von null bis sechs Jahren zu verwirklichen. Die Länder haben in ihrer Zuständigkeit für das Kindergartenwesen diesen Bildungsplan gemeinsam mit Expertinnen des Charlotte-Bühler-Instituts für praxisorientierte Kleinkindforschung entwickelt. Daraus kristallisieren sich folgende Bildungsbereiche:*



## ☞ Emotionen und soziale Beziehungen

Kinder sind soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind. Stabile Beziehungen fördern das Vertrauen ins eigene ICH und in die Umwelt.

Daher ist es von notwendig, den Kindern mit Respekt, Wertschätzung und Achtung zu begegnen. Dies bildet die Basis für eine wertvolle Entwicklungsbegleitung in der Institution Kindergarten.

Daraus ergeben sich besondere Aufgaben für die Pädagoginnen:

- ... Rituale schaffen, um Vertrauen und Wohlbefinden aufzubauen
- ... Selbstständigkeit und Eigenverantwortung fördern
- ... Den Kindern Verantwortung und altersadäquate Aufgaben übertragen
- ... Gefühle wahrnehmen und formulieren lernen
- ... Sicherheit geben durch einen strukturierten Tagesablauf
- ... Kindern ein Recht auf Zeit und Ruhe geben
- ... Leistungen des Kindes anerkennen



## ☞ Natur und Technik

Grundlegende naturwissenschaftlich-technische sowie mathematische Kompetenzen zählen zu den wichtigsten Handlungskompetenzen für lebenslanges Lernen.

Kinder erleben von Geburt an in ihrer Umwelt zahlreiche naturwissenschaftliche, mathematische und technische Phänomene und sind motiviert, diese zu erforschen und zu durchschauen.

- Ordnungsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten werden Schritt für Schritt erkannt.
- Praktisches Ausprobieren und Beobachten
- Wertschätzung von Tieren und Pflanzen entwickeln
- Positiver Umweltschutzgedanke
- Kennenlernen belebter und unbelebter Umwelt
- Werkzeuge und Materialien zur Erkundung der Umwelt
- Technisches Wissen mit allen Sinnen erlernen
- Bewegung als Schlüssel zur Mathematik (Schulung der Raumwahrnehmung)



## ☞ **Ästhetik und Gestaltung**

Ästhetik bedeutet übersetzt „mit allen Sinnen wahrnehmen“ und ist von Geburt an Teil der kindlichen Weltentdeckung. Denken in Bildern ist Grundlage für Prozesse des Gestaltens und auf entdeckendes Lernen folgt die schöpferische Phase.

- Erkundung der näheren Umgebung
  - Kunst zum Erleben und Anfassen
  - Anregendes Spielmaterial
  - Wissen über eigene und fremde Kulturen
  - Geräusche kennenlernen und Instrumente erproben
  - Experimentieren
- 
- Musik - Bewegung - Rhythmik erleben (dabei Medien einsetzen)
  - Gemeinsame Gestaltung (musikalisch, künstlerisch, sprachlich)
  - Angebot an unterschiedlichen Materialien



Singen, Tanzen, Bewegen, Musizieren, Sinneswahrnehmungen sollen Ausdruck der Freude, des Staunens, des Gleichgewichtes, des Verstehens, des Vertrauens, der Harmonie, der Spannung, der Entspannung, der Gefühle, der Gemeinschaft sein.

Zum Einsatz kommen:

- Stimme, Körperinstrumente (Klatschen, Stampfen,...)
- Rhythmusinstrumente (Rasselbüchsen, Trommel, Klanghölzer,...)
- Medien (CD-Player)
- Tücher, Stäbchen, Seile, Reissäckchen, Bälle, Reifen, Matten,...
- Naturmaterial (Nüsse, Blätter, Kastanien, Zapfen, Zweige,...)



## ☞ Ethik, Gesellschaft

Unterschiede in einer Gruppe können zu einer interessierten Auseinandersetzung führen und als Basis für ein respektvolles Miteinander genutzt werden.

Hierbei treffen viele verschiedene Werte aufeinander, die die Kinder von zu Hause „mitbringen“.

### Kinder sollen ...

- ... alle Menschen wertschätzen
  - ... Teilhaben am gesellschaftlichen Leben
  - ... Verantwortungssinn und Verlässlichkeit aufbauen
  - ... Entwicklungsgemäße Aufgaben übernehmen
  - ... Hilfsbereitschaft erfahren und im Gruppenalltag erproben
  - ... Bereitschaft zum Teilen entwickeln
  - ... Unterschiedliche Verhaltensweisen differenziert wahrnehmen
  - ... Persönliche und familiäre Werte mit anderen vergleichen, sowie unterschiedliche Lebensweisen kennen lernen
  - ... Offenheit entwickeln für anderes und andere Kulturen und Religionen
  - ... lösungsorientiertes Denken in Konfliktsituationen entfalten
  - ... mitreden, mitbestimmen und mitgestalten lernen (demokratisches Verhalten)
- 
- ... als (getaufte) Christen aus dem Leben Jesu hören und somit den christlich-religiösen Hintergrund mit dem tieferen Sinn der Feste erfahren. Wir feiern diese mit den Kindern gemeinsam im Jahreskreis mit ...
    - ☺ Bildern aus der Heimat Jesu, Bilderbüchern, Liedern, Gebeten, Tanz, Legegeschichten nach F. Kett und erleben sie ...
    - ☺ auch durch christliche Vorbilder (Heilige).
    - ☺ Diese sollen uns auch ein wenig Orientierungshilfe im Leben geben.



„Sein wie Martin ..!“



## ☞ **Sprache und Kommunikation**

Sprache ist die Grundlage für die Gestaltung sozialer Beziehungen. Kindliche Ausdrucksformen sind vielfältig, deshalb braucht genau diese Vielfalt große Wertschätzung.

**Wesentlich hierbei sind...**

- ... Kommunikationskultur im Team
- ... Begrüßung und Verabschiedung
- ... Dialoge (gegenseitiges Zuhören)
- ... Feste zur Vertiefung von Beziehungen
- ... Auseinandersetzung mit Körpersprache und Signalen (Mimik und Gestik verstehen und sich ausdrücken lernen)
- ... Demokratische Prozesse (Kinderkonferenzen)
- ... Freundschaft und Konflikte zulassen
- ... Positive emotionale Kontakte beim Sprechen (Begrüßung, Wünsche, Bitten, Äußerung von Bedürfnissen)
- ... Gezielte Beobachtung durch die Pädagogin (Beobachtungsbögen ausfüllen als Grundlage zur Einschätzung der Sprachverständnisses des Kindes)
- ... Begegnung mit Kulturen (Kinder mit unterschiedlichen Muttersprachen treffen aufeinander)
- ... Sprechfreude zu entwickeln (experimentieren mit Lauten, erkennen von Lauten, Reime,...)
- ... Einsatz von Medien
- ... Kontakt mit Schrift und Sprache



## ☞ **Bewegung und Gesundheit**

Durch Bewegung erforschen Kinder ihre Umwelt. Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit motiviert zu weiterer Bewegung.

- Möglichkeiten schaffen, um taktile Materialerfahrungen zu erleben.
- Kinder lernen den Körper zu spüren und die Körperspannung zu regulieren.
- Übungen für das Gleichgewicht durch Spiele in Turneinheiten sind wichtig.
- Sensorische Funktionen werden geübt. (Rad / Roller fahren, klettern, auf der Wiese laufen,...)
- Bewegungsspiele bieten Situationen für Selbsterfahrung und soziales Lernen.
- Sprache und Bewegung gehören zusammen.
- Kinder brauchen Bewegung und Entspannung. Ein Wechsel der beiden Faktoren ist daher wichtig.
- Auf gesunde Jause Wert legen, selber ein Essen richten.



#### 4.4. Bedürfnisse / Berücksichtigung spezieller Altersgruppen

Wir führen in unserem Kindergarten altersgemischte Gruppen, das heißt in den Gruppen befinden sich Kinder zwischen 3 und 6 Jahren. Alterserweitert nach Bedarf. Eine Kinderkrippe wird geführt.

Demnach müssen die Angebote und Bildungseinheiten dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst werden.

#### 4.5. Gestaltung von Übergängen

➤ *Eintritt in den Kindergarten:* Zur Kindergarteneinschreibung ist es erwünscht, dass die Kinder mitkommen. Somit können schon erste Kontakte geknüpft werden. Einen „sanften Übergang“ in den Kindergarten soll/darf das Kind im September spüren, deshalb wird auch stundenweise der Besuch in der ersten Zeit gestattet und die Eltern können/sollen das Kind auch über mehrere Tage begleiten. Vor allem in der Kinderkrippe muss noch mehr Zeit dafür aufgebracht werden.

**Siehe Seite 31: Eingewöhnung in die Kinderkrippe**



➤ *Eintritt in die Schule:* Zukünftige Schüler sind zu einem „Schnuppertag“ in die Volksschule St. Martin eingeladen. Das „Einschreibefest“ erfolgt meist im Jänner.



## 4.6. Beobachtung, Dokumentation und Entwicklungsgespräche

### Beobachtung:

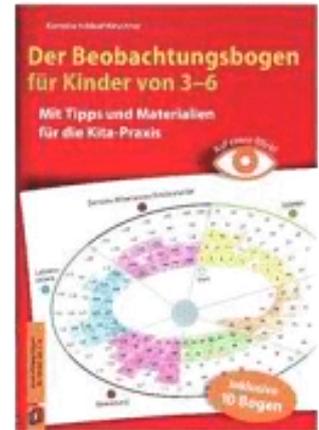
Die Freispielzeit wird von Pädagoginnen auch genutzt, um Kinder gezielt zu beobachten. Hierbei dient auch ein vorgegebener Beobachtungsbogen (Kornelia Schlaaf: Beobachtungsschnecke“) als Hilfestellung, um...

- Fähigkeiten zu erkennen
- Unterstützungsbedarf zu erkennen

Auch das Ergebnis dieser Dokumentation ist Grundlage für Elterngespräche.

Die Inhalte der Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes sind vertraulich.

**Entwicklungsgespräche** sind ein verbindliches Angebot, für Eltern (Erziehungsberechtigte) sind sie freiwillig.



Worum geht es dabei?

- Das Kind steht im Mittelpunkt: Ein umfassendes Bild über seine Kompetenzen wird erstellt (Soziales Verhalten/Emotionen, Sprache, Motorik, Kognitive Leistungen, Stärken des Kindes)
- Das Verständnis für die individuelle Situation und die Lebenswelt des Kindes wird vertieft
- Die Wahrnehmung der Pädagogin wird durch die Sichtweise der Eltern (Erziehungsberechtigten) ergänzt
- Die Eltern (Erziehungsberechtigten) erhalten eine erweiterte Sichtweise auf ihr Kind
- Es erfolgt eine gegenseitige Wertschätzung als Expertinnen für das Kind bei Betonung der gemeinsamen Verantwortung im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft



Im Auftrag der Steiermärk. Landesregierung/Abteilung 6 b Bildung und Gesellschaft, Referat für Kinderbildung und -betreuung, 8010 Graz, müssen in den Kindergärten folgende Schriftstücke aufliegen:

- Kinderliste ➤ Darstellung der Kindergruppe im Überblick/Erhebungsblatt
- Vereinbarung der Einschreibezeiten ➤ Tatsächliche Anwesenheit der Kinder
- Jahresübersicht für das Kindergartenjahr ➤ Pädagogische Schwerpunkte
- Themenübersicht ➤ BESK KOMPAKT/BESK-DaZ Kompakt = Feststellung des Sprachstandes
- Beobachtungsbögen (nach Kornelia Schlaaf)
- Dienstplan ➤ Unfallberichte ➤ „Kaliumjodid“-Einverständnis der Eltern
- Bestätigung der Entwicklungsgespräche, Protokolle über Entwicklungsgespräche
- Meldung betriebsfremder Personen ➤ E-Attest ➤ Spielplatz-Attest
- Elterneinverständnis/Fotoveröffentlichung
- Konzeption des Kindergartens St. Martin i. S.

## 4.7. Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

### 4.7.1. Inklusion von Kindern mit Beeinträchtigung

Kinder mit besonderen Bedürfnissen wachsen miteinander auf, spielen gemeinsam und lernen voneinander. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die soziale Integration, die Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung der Kinder. Jedes Kind kommt als eigenständige Persönlichkeit mit seinem individuellen Hintergrund zu uns und wir sehen es innerhalb seiner Möglichkeiten als entwicklungs- und lernfähig. Jeder Mensch ist einzigartig und wird in seiner Individualität geachtet. Er trägt damit zu einem bunten Miteinander bei.

Die fachliche Beratung und Begleitung übernimmt die mobile Betreuung des IZB-Teams des Bezirkes Deutschlandsberg (IZB = Integrative Zusatzbetreuung). Als Fachkräfte stehen zur Verfügung: Sprachheilpädagogin, Psychologin, Sonderkindergartenpädagogin, Bewegungstherapeutin.



### 4.7.2. Inklusion von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache

In den Familien findet die Kommunikation in der Muttersprache der Kinder statt. Nur wenn die Muttersprache ausgebildet ist, kommt es zu einer guten Entwicklung der Zweitsprache.

Durch verschiedene Formen des Spieles erhält ein Kind mit nicht-deutscher Muttersprache Kontakt zu den deutsch sprechenden Kindern. Die deutsche Sprache soll lustbetont vermittelt werden. Die Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache nehmen Kontakt zur Gruppe auf, ahmen die Kinder nach und eignen sich so Wortschatz, Aussprache und Satzbau an.



## 4.8. Bildungspartnerschaft:

### 4.8.1... mit den Eltern:

Der Kindergarten hat die Aufgabe, die häusliche Erziehung und Betreuung zu unterstützen und zu ergänzen. Somit nimmt der Kindergarten wesentlich auf die Entwicklung des Kindes Einfluss. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit besteht daher aus der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Darunter verstehen wir:

- Sich Zeit für die Eingewöhnungsphase nehmen
- Elternabende, Elterngespräche, Entwicklungsgespräche
- Mitteilungen jeglicher Art (Kindergartenpost, Elternbriefe, Anrufe,...)
- Feste mit Einbindung der Eltern, gemeinsame Aktivitäten
- Berichte über Tätigkeiten in diversen Zeitungen

... und von den Eltern erwarten wir:

- Nur ein gesundes Kind in den Kindergarten zu bringen
- Bei Krankheit oder anderen Gründen den Kindergarten zu informieren
- Keine Medikamente mitzugeben – wir dürfen keine verabreichen
- Das Kind persönlich in den Kindergarten zu bringen/abzuholen oder nur von Personen, die dem Kindergarten laut Elternbestätigung bekannt sind
- Besuch der Elternabende
- Schriftliche Elternmitteilungen zu beachten
- Wünsche, Fragen oder Anliegen persönlich zu übermitteln
- Material-, Saft- oder auch Kakaobeitrag monatlich zu bezahlen
- Das Kind mit den nötigen Utensilien auszurüsten
  - \* Kindergartentasche/Rucksack
  - \* Hausschuhe, Gymnastikschuhe
  - \* Turnbekleidung
  - \* Reservekleidung
  - \* Event. Gummistiefel
  - \* „Matschhose“ nach eigenem Ermessen
  - \* eine gesunde Jause in einer Jausenbox



### 4.8.2. ...mit dem Träger:

- Gespräche mit dem Herrn Bürgermeister über diverse Angelegenheiten – den Kindergarten betreffend ( Öffnungszeiten, Ferienregelung, Kindertransport)
- Gespräche über bauliche und instandhaltende Maßnahmen
- Einladung des Bürgermeisters in unseren Kindergarten zu besonderen Anlässen
- oder als „Kurzbesuch“
- Personelle Themen



#### 4.8.3. ...mit Behörden und Aufsichtsorganen:

- Gespräche und Zusammenkunft mit der Kinder- und Jugendhilfe
- Gespräche mit der Polizei bezüglich Absperrung beim Laternenumzug und Erntedankzug



#### 4.8.4. ...mit der Schule:

- Austausch mit der Direktorin und dem Lehrkörper
- Besuch der 1. Klasse
- Gemeinsame Veranstaltungen von Kindergarten und Schule (Kastanienbraten, Faschingsball, gegenseitige Einladung zu diversen Festen)

#### 4.8.5... Austausch mit Experten/innen und Partner/innen

- Zusammenarbeit mit dem **IZB-Team** nach Bedarf, der Sprachbetreuerin
- Besuch der **Logopädin** Dr. Alice Reinisch, um ein Screening bei allen Kindern durchzuführen (erfolgt über das Einverständnis der Eltern)
- Besuche der **Native-Speakerin** Elen Marchl
- Experten der **Zahnprophylaxe** (Styria Vitalis) zu uns, um auf regelmäßige und richtige Zahnpflege hinzuweisen
- Zusammenarbeit mit dem Herrn **Pfarrer**: Erntedanksegen, St. Martinsandacht, Aschenkreuz,...usw. , sowie den Verantwortlichen des **Pfarrgemeinderates**
- Regelmäßige Besuche in der **Bücherei**/Michaela Loibner
- Öffentliche **Vereine** (Musikkapelle, Feuerwehr, Pfarre, VTG usw.)
- Besuche bei **Wirtschaftstreibenden** (Tischlerei, Autohaus, Friseur, Bauernhof, ...)
- **Schulwartin**
- Besuch der praktischen **Ärztin**, der **Zahnärztin**
- **Kooperation Ausbildungsstätten**: BAfEP Graz, BAfEP Mureck, NMS, Fachschule Burgstall, Steirisches Hilfswerk, ...usw. (Immer wieder nehmen wir Praktikantinnen und Schülerinnen von unterschiedlichen Ausbildungsstätten auf.)
- **Kindergärten** St. Ulrich i. G. und Gleinstätten
- Kinderkrippe/Kinderhaus Frauental und Kindergarten Wies
- Zusammenarbeit mit dem **Land Steiermark**, Kinderbildungs- und Betreuungsreferat (u.a. mit Fb Ilse Freiberger und Regina Jauch, MSc)



Mitteilungen jeglicher Fachkräfte werden an die Eltern weitergeben, oder werden persönlich z.B. über Sprachentwicklung von der Logopädin unterrichtet und es liegt in Verantwortung der Eltern, darauf zu reagieren.





#### 4.8.6. Öffentlichkeitsarbeit

Einbindung des Kindergartens in verschiedene Festlichkeiten der Gemeinde und der Pfarre ( Martini-Pfarrfest, Erntedankfest, Kindermette, Kindermaskenball)

- Miteinbeziehen der Presse (mehrere Artikel im Jahr mit Fotos in lokalen Medien („Woche“, „Rundschau“, „Aktiv-Zeitung“, im „St. Martin Express“ und Pfarrblatt) und durch die „Kindergartenpost“



*Ziele der Öffentlichkeitsarbeit:*

- Transparenz schaffen
- Vertrauen in die Einrichtung aufbauen, um diese zu schätzen
- Aufrechterhaltung der Unterstützungsbereitschaft aller Beteiligten
- Die Einrichtung Kindergarten als Bildungsinstitution darstellen, nicht primär als Betreuungsstätte zeigen



#### 4.8.7. Personalmanagement - Teamarbeit

Die erzieherische Aufgabe im vorschulischen Bereich ist vielschichtiger und anspruchsvoller geworden. Eltern und Gesellschaft stellen Erwartungen und Anforderungen an den Kindergarten.

Kindergartenpädagoginnen sind fachlich und menschlich stark gefordert.

Das TEAM soll somit als gute kooperative Gruppe für einen Rückhalt bei den Herausforderungen und Problemen in der täglichen Arbeit sorgen. Wir bemühen uns eine gute Teamarbeit zu leisten durch:

- Gegenseitige Akzeptanz
- Gemeinsame Zielverfolgung
- Gemeinsame Reflexionen
- Gegenseitige Motivationen
- Respektvollen Umgang
- Eigenständigkeit



***Möge eine gute Zusammenarbeit Früchte tragen!***

In die Teamarbeit fließen auch gemeinsam besuchte Fortbildungsseminare mit ein, die wir uns aus einem reichhaltigen Angebot jedes Jahr auswählen dürfen. Es werden jährlich einige Seminare besucht, die uns für unsere Arbeit mit Kindern aufschlussreich und positiv erscheinen (neue Ansätze, neue Themen, Ideen, Bildungsangebote, sowie auch Weiterbildung in speziellen Bereichen wie Verhaltensauffälligkeiten, Bildungsrahmenplan, BESK -Sprachstanderhebung neu).

*„Nimm ein Kind an die Hand  
und lass dich von ihm führen.  
Betrachte die Steine, die es aufhebt  
Und höre zu, was es dir erzählt.  
Zur Belohnung zeigt es Dir eine Welt,  
die du längst vergessen hast.“*



## 4.8.8. Schlusswort

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser!

Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten zu dürfen ist verantwortungsvoll, herausfordernd und zugleich eine besonders schöne Aufgabe!

Möge es für alle Beteiligten eine erlebnisreiche und erfüllende Zeit sein!

Darauf freuen sich



*Gerda Schönegger*  
Pädagogin G 1



*Karin Kontschnik*  
Pädagogin G 2



*Gertrude Reiterer*  
Pädagogin Krippe



*Eva Achatz*  
Betreuerin G 1



*Bianca Meßner*  
Betreuerin G 2



*Maria Anna Steinbauer*  
Betreuerin Krippe



*Marianne Pötzl*  
Betreuerin/Aushilfe



*Eva Strauß*  
Betreuerin/Aushilfe



*Eleonore Fabian*  
Reinigung



#### 4.8.9. Gedanken

# Der Kindergarten ist ein Ort ...

wo jemand mit Freude auf mich wartet  
wo ich Fehler machen darf  
wo ich Raum zum Träumen habe  
wo ich meine Füße ausstrecken kann  
wo ich gestreichelt werde  
wo ich geradeaus reden kann  
wo ich laut singen darf  
wo ich vieles erfahren darf  
wo Freunde auf mich warten  
wo immer ein Platz für mich ist  
wo jemand meine Sorgen anhört  
wo ich still sein darf  
wo ich ernst genommen werde  
wo jemand meine Freude teilt  
wo ich auch mal nichts tun darf  
wo mir im Leid Trost zuteil wird  
wo ich Wurzeln schlagen kann

## wo ich leben kann!



## 4.9. Eingewöhnung in die Kinderkrippe

Eine Trennung ist oft mit unterschiedlichen Gefühlen bei Kind und Eltern verbunden und beim morgendlichen Abschied deutlich spürbar. Bis zu drei Wochen oder länger kann es dauern, bis das Kind Vertrauen in die neuen Bezugspersonen und in das Umfeld gewonnen hat. Um einen „sanften Übergang“ zu gewähren, sollten Eltern genug Zeit für diese Eingewöhnungsphase aufbringen.

Die Krippe soll einen familienähnlichen Lebensraum darstellen, indem Kinder ein soziales Miteinander erfahren können. Die Familienerziehung kann freilich nicht ersetzt, jedoch ergänzt werden.

Ein Vormittag bringt für junge Kinder viel Anspannung mit sich. Das Zusammenleben in einer Gruppe erfordert viel Energie, denn Spielen und dabei lernen macht müde.

Manche Kinder benötigen eine intensive Ruhezeit; Das Wohlbefinden wird beim „Rasten“ unterstützt durch ein Kuscheltier, eine Geschichte oder durch leise Musik im Hintergrund. Auch während der Essenszeit wird Energie getankt.

Für einen wertgeschätzten Umgang mit ihrem eigenen Körper ist es besonders wichtig, dass sich Kinder mit ihren emotionalen und körperlichen Bedürfnissen ernst genommen fühlen. Hier gibt es den Bedürfnissen der Kinder entsprechende Gelegenheiten: Wickeltisch mit Bad, Toiletten und Spülbecken in geeigneter Höhe, sowie Windeln, Wickelzubehör... usw. (Wird von zu Hause mitgebracht)

Regeln und Rituale, die Kinder in der Gemeinschaft erleben, sowie ein strukturierter Tagesablauf und der Jahreskreis dienen als Rahmen und geben Sicherheit, Orientierung, Stabilität und Geborgenheit.

Ebenso haben die Kinder Kontakt mit allen sich im Haus befindenden Betreuungspersonen und dürfen auch in andere Gruppen zu Besuch kommen.

Kinderkrippen haben die Aufgabe, das einzelne Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und es in seiner sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Entwicklung zu unterstützen.

### Wünsche eines kleinen Kindes zum Krippeneintritt an seine Eltern:

- Gebt mir etwas Vertrautes von zu Hause mit (Stofftier, Windel, Schnuller,...)
- Traut mir zu, alleine in der Krippe zu bleiben. Nur dann traue ich es mir auch!
- Bringt mich regelmäßig in die Krippe, damit ich meine Umgebung und meine Freunde besser kennenlernen.
- Bleibt so lange bei mir, bis ich meine Pädagogin oder Kinderbetreuerin kennengelernt habe und ihr vertraue.
- Verabschiedet euch von mir und schleicht euch nicht weg. Denn statt zu spielen muss ich euch sonst ständig suchen.
- Sagt mir, wann ihr wieder kommt. Ich verlasse mich darauf, dass ihr euer Versprechen einhaltet!
- Erzählt meiner Pädagogin, wenn ich übermüdet oder traurig bin. Ich selber habe noch keine Worte dafür und sie versteht mich dann besser.
- Na, dann LOS, jetzt geht nichts mehr schief!



#### 4.9.1. Bedienstete des Kindergartens St. Ulrich i. G./ WIKI Kindergarten Gemeinde St. Martin i. S.

##### Julia Strohmeier

Kindergartenpädagogin, Leitung

Zusammenarbeit in der Sommerferienbetreuung  
mit unserem Kindergarten



##### Eva-Maria Steinbauer

Kinderbetreuerin, Nachmittagsbetreuung

Ebenfalls tätig im Sommerkindergarten  
in Zusammenarbeit mit unserem Haus



##### Mira Klepp

Kindergartenpädagogin, Sprachförderbetreuung

Für 2 Stunden/Woche tätig als Vertretung der Pädagogin  
(verpflichtende Freistellung der Leiterin in St. Ulrich)



4.9.2. Aus dem Archiv



## 5. Literaturhinweise und Quellenangaben

- ^ Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich
- ^ Charlotte-Bühler-Institut im Auftrag der Ämter der Landesregierung der Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien & Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009)
- ^ Leitfaden zur Erstellung und Überarbeitung einer pädagogischen Konzeption A6 Bildung und Gesellschaft/Land Steiermark
- ^ Der Werte- und Orientierungsleitfaden/Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung
- ^ Steiermärkisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, LGBl. Nr. 88/2014
- ^ Fotos aus dem Kindergartenalltag/Archiv und ClipArt

## Impressum

**Autorin, Gestaltung, für den Inhalt verantwortlich:** Gerda Schönegger

**Unterstützung:** Karin Kotschnik, Gertrude Reiterer

**Fotos:** Kinderteam

**Auflage:** September 2021



INFO

Pädagogische

# KONZEPTION

Kindergarten St. Martin i. S.

